

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **79 (1992)**

Heft 11: **Finden und Erfinden = Trouver et inventer = Finding and inventing**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeitnehmer und auch für selbständige Architekten und Planer sinnvoll sein, sich um die Eintragung in die entsprechenden Register zu bemühen und sich damit gleichzeitig das Recht zu sichern, in allen EWR-Staaten ihren Beruf ausüben zu können.

Auf die für alle Arbeitnehmer geltenden Bestimmungen zur sozialen Sicherheit (zum Beispiel Kranken-, Arbeitslosen-, Pensionskasse usw.) soll an dieser Stelle nicht eingegangen werden, sie sind jedoch für den freien Personenverkehr ebenfalls entscheidend.

#### 4. Struktur Anpassungen sind vorzusehen

Es soll in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben, dass Schweizer Anbieter im EWR zurzeit einen erheblichen Konkurrenzvorteil besitzen, weil sie keine Mehrwertsteuer bezahlen (in Deutschland zum Beispiel 14%). Die übrigen Staaten werden dies kaum allzulange zulassen, auch Bundesrat Stich wird noch so gerne diese neue Finanzquelle anzapfen. Dies hätte die Nebenfolge, dass die Architekturbüros ihr zu meist rudimentäres Rechnungswesen auf einen europäblichen Stand bringen müssten.

Da all diese Bestimmungen stark an der in der Schweiz üblichen Einschränkung des freien Wettbewerbs kratzen werden und damit bedeutende Struktur Anpassungen in der schweizerischen Bauwirtschaft vorzusehen sind, hat die Schweiz das Inkrafttreten der Bestimmungen über das öffentliche Auftragswesen um ein Jahr verzögert, all diese Bestimmungen werden also nicht wie der übrige EWR-Vertrag ab 1. Januar 1993 in Kraft gesetzt, sondern erst am 1. Januar 1994. Die verlängerte Übergangsfrist soll es der schweizerischen Bauwirtschaft ermöglichen, die

notwendigen Anpassungen vorzunehmen und sich auf die Marktöffnung vorzubereiten. Wenn man bedenkt, wie wenig gerade in Architekturbüros diese neuen Bestimmungen bisher überhaupt zur Kenntnis genommen wurden, ist dies immer noch eine gewaltige Aufgabe in sehr kurzer Zeit.

Rudolf Burkhalter

## Buchbesprechung

### Konstruktion der Architektur und Maschinenformen

Jakow Tschernichow (1931) Aus dem Russischen von N. A. Japantschin. Mit einer Einleitung von Leonid Demjanow, 410 Schwarzweissabbildungen, ca. 250 Seiten. Birkhäuser Verlag, Basel, 1991, DM 118,-

Jakow Georgijewitsch Tschernichow war, man wird's wissen, ein Pionier in der jungen Sowjetunion. Er hat erstmalig eine muster-gültig, wenn nicht prototypisch konstruktivistische Buchgestaltung geschaffen. Darin eher als in realisierten Bauten liegt seine Bedeutung. Zu Beginn seiner Karriere politisch als «Rechter» verunglimpft – da zusammen mit den «reaktionären Kunstrichtungen» 1923 in einer Petrograder Ausstellungshalle vereint –, konnte er sich trotz einer Doktrin vom «Sozialistischen Realismus» später gewisse Freiräume sichern und gilt heute als einer der ganz «besonderen» Konstruktivisten – obwohl er nie so richtig dazugehörte.

Die «Konstruktion der Architektur und Maschinenformen» ist eine Art Lehrbuch, das, seit 1927 geplant, schliesslich 1931 erschien, als drittes der fünf von Tschernichow publizierten Bücher. Mit der Methode, die Lehre von abstrakten Kompositionsübungen bis hin zu den «Produktionsaufgaben» aufzubauen, folgt er im Prinzip der Di-

daktik der Wchutemas, insbesondere derjenigen Ladowskis, kann ihr aber nicht das Wasser reichen. Überdies ist sie, durch das Fehlen von Schnitten und Grundrissen, weniger architekturbezogen. Dafür, und eben das ist es, was das Buch auszeichnet, dafür besticht sie durch die Diktion ihrer Graphik. Vornehmlich Phantasien, ja Phantastereien, die, für sich genommen, gleichsam im Gebauten materialisiert, niemandem vom Hocker reissen würden, fesseln und faszinieren sie mittels einer Darstellung, die mit gewaltiger Suggestivkraft von Macht und Schönheit technizistischer Architektur kündigt. So sehr steht die Technik im Vordergrund, dass daneben selbst die Zwecksetzung, die Funktionalität des Gebauten verblasst. Eine Perspektive, die immer aufs Eck zielt, von unten her, beeindruckt jeden Betrachter, selbst den skeptischsten, macht ihn klein, trotz der Miniatur des jeweiligen Bildes, und lässt gleichwohl an die visionäre Kraft des Zeichners und an die Macht des Fortschritts glauben. Man kann sich dem kaum entziehen, selbst wenn sich in unserem heutigen Wissen um die Konsequenzen der Technik darob eine etwas düster anmutende Virtualität einstellt.

Tschernichow ist Anhänger des Symbolismus eines Arnold Böcklin, und er bringt mit jedem Bild Symbolisches zum Ausdruck. Einen Vorgeschmack übrigens gewährt die «Bauwelt» 45/1990 mit Auszügen aus dem einleitenden Beitrag von E. F. Gollerbach und einer kleinen Kostprobe der wahrhaft einschlagenden Graphik (S. 2244f.). Ihr gegenüber ist der Inhalt des Buches letztlich zweitrangig, was auch ganz im Sinne des Autors ist: «Immer, überall und allenorten ersetzen sie das Wort durch die Zeichnung.»

Das Pathos des Industriellen, von dem

Tschernichows Bücher durchdrungen sind, war nichts Originäres, sondern Zeichen der Zeit. Der Autor steht auch dem ersten Manifest zur konstruktivistischen Architektur nahe (Moses Ginsburgs «Stil und Epoche»), doch identifiziert er sich nicht mit ihm. Er sucht nach einer eigenen Grammatik, er will bestimmte Ordnungen für die geometrischen, konstruktiv verbundenen (maschinen-ähnlichen) Formen finden, die ihrerseits Geschlossenheit, Filigranes, Schweres usw. artikulieren können. Er subsumiert dies in seinen «Melodien des Konstruktivismus». Sie unterscheiden sich von Ginsburgs Axiomen vor allem darin, dass sie der «Schönheit» den Status einer unentbehrlichen Eigenschaft der Architektur zugestehen. Deswegen u.a. wurde er von der OSA argwöhnisch beäugt. Zwar versuchte Tschernichow immer wieder, verschiedene Tendenzen zu einer Symbiose zu einen, doch bleiben seine theoretischen Positionen allesamt synkretistisch.

In der zeitgenössischen Architektur und in der Lehre hat Tschernichow wenig Resonanz gefunden. Trotz seiner mehr als wohlwollend rezipierten Darstellungsweisen – er blieb ein Einzelgänger. Vielleicht, weil – wie er glaubte – «eine ausdrucksvolle, exakte und eigenartig schöne Graphik der beste Weggefährte» sei.

Robert Kaltenbrunner

## Neuerscheinungen

### Recensement genevois d'architecture

Thème l'immeuble en pointe.  
Format A4, Fr. 25.–  
Les Cahiers sont disponibles auprès de la Conservation du patrimoine architectural de la Ville de Genève, 19, route de Malagnou, C.P. 9, 1211 Genève 17

### Mensch und Raum

Das Darmstädter Gespräch 1951  
Hrsg. von Ulrich Conrads und Peter Neitzke, 1991  
169 Seiten, Format 14×19 cm (Bauwelt Fundamente)  
DM 32,-  
Vieweg

### Wohnbauten im Vergleich

Wohnqualität, Kosten, Aspekte der Konstruktion und der Energie  
Paul Meyer Hrsg.  
Format A5  
Verlag der Fachvereine, 8092 Zürich

### Einfache Häuser

Ernst Hiesmayr, 1991  
220 Seiten mit 107 meist ganzseitigen Fotografien und 166 Planzeichnungen und Skizzen, DM 70,-  
Löcker Verlag

### Die Kraftwerkbauten im Kanton Graubünden

Conradin Clavuot / Jörg Ragetti, 1992  
Neuaufnahmen von Christian Kerez, 248 Seiten mit 235 s/w-Abbildungen, davon 104 grossformatig, 74 Pläne, Auftragszeichnungen und Karten, Format 24×26,5 cm, Fr. 70.–  
Verlag Bündner Monatsblatt, Chur

### Miguel Angel Roca

Brian Brace Taylor, 1992  
183 pages, illustrations and designs, 24,4×27,2 cm, £ 42.50  
Mimar Publications, Concept Media Ltd, London

### The Last Futurist Painting Exhibition

Linda S. Boersma, 1992  
96 pages, Text in English, 12,5×20 cm, Hfl. 34.50  
Uitgeverij 010 Publishers Rotterdam

### Wiel Arets, Architect II

Georges Teyssot, 1991  
48 pages, text in Dutch and English, 30×30 cm, Hfl. 34.50  
Uitgeverij 010 Publishers Rotterdam